

1. Mai – Aktionismus und Erfolglosigkeit

gamma

Nr. 178 – Juni/Juli 2007

Antifa-Newsflyer für
Leipzig & Umland



Das war wohl nichts: erfolglose Rangeleien einiger Nazis mit der Polizei am 1. Mai in Erfurt

Updates

AM 16. APRIL wurde ein ehemaliger Bewohner der Nazi-WG in der Lindenauer GutsMuthsstraße vom Amtsgericht wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und Beleidigung zu einer Jugendstrafe von drei Jahren und zwei Monaten ohne Bewährung verurteilt.

AM 17. APRIL führte die NPD eine Kundgebung mit Infostand in Bitterfeld durch, an dem sich knapp über 20 Nazis beteiligten - inklusive Parteiprominenz wie Sascha Roßmüller, Mitglied des Bundesvorstandes. Zum Schutz der Versammlung war Matthias Bady (Halle/Saale) mit einigen Kameraden angereist, unter ihnen auch Christian Trosse und Thomas Baumann (bekannt als "100% Unkorrekt" im "Hatecore"-Forum), die sich im Umfeld der Freien Kräfte Leipzig bewegen.

Am 20. April feierte eine Nazigruppe am Silbersee lautstark den "Führergeburtstag".

AM 21. APRIL wurden drei Personen auf dem Marktplatz in Groitzsch durch eine Gruppe von zehn Nazis attackiert und leicht verletzt. Nach der ersten Auseinandersetzung versuchte eine kleinere Gruppe Nazis, eine Hochzeitsgesellschaft mit Baseballschlägern anzugreifen, da diese den Opfern des ersten Überfalls zu Hilfe geeilt waren. An den Angriffen beteiligt waren auch Insassen von PKWs mit Altenburger und Leipziger Kennzeichen.

AM 24. APRIL verteilte eine Nazigruppe nachmittags Flugblätter vor der Markkleeberger Rathausgalerie. Darin wurde Bezug genom-

Für den diesjährigen 1. Mai gab es erstmals eine wirksame "Koordination" zwischen NPD und so genannten "Freien Kräften". CHRISTIAN WORCH war bereit, seine bereits bestehende Anmeldung für Leipzig zugunsten eines Aufmarsches in Erfurt unter dem Label der "Antikap"-Kampagne zurückzuziehen. In den vergangenen Jahren hatte er noch kritisiert, dass die NPD sich nicht an seiner Leipzig-Mobilisierung beteiligen wollte, sondern entweder einen eigenen "zentralen" Aufmarsch durchführte oder später den Landesverbänden eine "dezentrale" Mobilisierung diktierte. Der Rückzug aus Leipzig am 1. Mai war für Worch freilich auch eine Möglichkeit, eine ihm unangenehme Kontinuität zu beenden: Misserfolge in Serie bei seinen Versuchen, nach Connewitz zu marschieren, sowie sinkende Beteiligung an seinen Aufmärschen.

Die Initiative für die meisten angemeldeten Aufmärsche lag bei der NPD, deren Hauptaugenmerk sich auf *Dortmund* bzw. *Erfurt* richtete. Dort traten als Sprecher der Bundesvorsitzende UDO VOIGT bzw. der JN-Vorsitzende STEFAN ROCHOW auf. Der sächsische NPD-Landesverband und einige Mitglieder der Landtagsfraktion beteiligten sich am Aufmarsch in Erfurt, der Landesvorsitzende WINFRIED PETZOLD wurde ebenfalls als Redner angekündigt, nachdem sich die sächsische NPD darüber echauffierte, nicht in die Planungen einbezogen worden zu sein. Der Erfurter PATRICK PAUL wurde im Nazi-Aufruf als Redner den "freien Nationalisten" zugeschlagen, tatsächlich steht er aber der NPD nahe. Mehr Gehör fanden die Kameradschaftler in Dortmund, wo CHRISTIAN WORCH und SIEGFRIED BORCHARDT ("SS-Siggi") sprechen durften.

Die thüringische NPD erklärte über ihren Aufmarsch in Erfurt: "Trotz aller Widrigkeiten war der 1. Mai 2007 für die nationale Opposition ein historischer Tag". Die dort durchgeführte "Gemeinschaftsdemonstration mitteldeutscher NPD-Verbände und freier Kräfte" wurde in Wirklichkeit zur

Pleite. Zwar erschienen um die 1.000 TeilnehmerInnen (laut NPD 1.800), doch die bewegten sich nur wenige Meter weit vom Hauptbahnhof zum Startpunkt ihres Aufmarsches. Bis dahin hatten GegendemonstrantInnen bereits die Route blockiert. In Folge kam es zu zaghaften Durchbruchversuchen einzelner Nazigruppen. Die Polizei wandelte den vorgesehenen Aufmarsch in eine stationäre Kundgebung um. Ein in Befürchtung dieser Situation bereits am Vortag angemeldeter Ersatzaufmarsch in *Weimar* wurde verboten, der aus Berlin angemietete Lautsprecherwagen beschlagnahmt. Abreisende Nazis führten noch "spontane" Aufmärsche in *Apolda* (30 bis 40 Personen, darunter 15 aus Halle) und *Gotha* durch.

In anderen Städten liefen die Aufmärsche ebenfalls nicht ohne Störungen ab: in *Neubrandenburg* erschienen 600 Nazis, rund 500 AntifaschistInnen führen eine Gegendemonstration durch und erzwingen im Anschluss durch eine Sitzblockade eine Routenänderung der Nazis. In *Dortmund* tauchten 700 Nazis auf - viele erreichten allerdings nichtmal ihren Treffpunkt, sondern steckten stundenlang in Polizeikesseln. Weitere Aufmärsche gab es in *Vechta* (120 Nazis), *Nürnberg* (200 Nazis), *Bad Bramstedt* (100 Nazis) sowie *Rüsselsheim* und *Raunheim* (270 bzw. 150 Nazis).

• Sonderfall Sachsen?

Allerdings folgten längst nicht alle Nazis dem Lockruf der NPD. So fällt vor allem die geringe Beteiligung an den kleineren Aufmärschen neben Erfurt und Dortmund auf. Zugleich kam es in Sachsen zu einer Reihe selbsttätiger Aktionen, die sich nicht

Nazis am 1. Mai	1	INHALT
Updates	1	
Worch-Aufmarsch	2	
"Lokomotion"	3	
Info des EA-Leipzig	4	

1. Mai: Aktionismus und Erfolglosigkeit (Forts.)

men auf die Antifademo am darauffolgenden Sonntag, die von den Nazis wegen angeblich erwarteter "1000 Linksextremisten" offenbar für ein Kreuzberg-Ersatz gehalten wurde. Unterzeichnet war das Flugblatt mit "Freie Kräfte Leipzig" und "Nationale Sozialisten Leipzig", als Kontaktdaten wurde die Postfachadresse angegeben, die bisher durch die (mittlerweile scheinbar inaktive) "Bewegung Neues Deutschland" genutzt wurde, die im letzten Jahr die Nachfolge des verbotenen "Schutzbund Deutschland" antrat.

AM 24. APRIL empfing der der Landrat des Muldentalkreises, Gerhard Gey (CDU), eine sechsköpfige Abordnung der NPD, die bei ihm als "Volkstreue Jugend" vorstellig wurde. Laut NPD-Darstellung habe der Landrat der Gruppe 2.000 Euro aus Mitteln des Bundesprojektes "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie", das zweckgebundene Gelder für Projekte gegen Rechtsextremismus vergibt, zugesichert. Gey dementierte dies, bestätigte jedoch, er habe seinen Gesprächspartnern empfohlen, "sich von extremistischen Tendenzen zu distanzieren", um in der Öffentlichkeit besser dazustehen. Dafür habe er seine "Unterstützung" angeboten. Seine Diskussionsbereitschaft begründete er damit, dass "Toleranz keine Einbahnstraße darstellt" - obwohl er im Voraus in Kenntnis gesetzt wurde, mit wem er sich treffen will. Im Nachhinein wurde außerdem bekannt, dass das Landratsamt dem NPD-Fraktionschef im dortigen Kreistag, Sven Tautermann, eine ABM-Stelle vermitteln wollte - als Pädagoge in einem Jugendclub.

AM 7. MAI besuchten der Kreisvorsitzende des CDU-Verbandes Leipziger Land, Georg-Ludwig von Breitenbuch, und der Pfarrer von Elstertreibnitz, Hermann Göthel, die "Gedächtnisstätte" in Borna, um die dortige Ausstellung in Augenschein zu nehmen und mit Vereinsmitgliedern zu diskutieren. Beide kritisierten im Anschluss das Projekt und äußerten, "dass es an einer historischen Einbindung mangelt". Gleichzeitig wurde durch einen Pressebericht bekannt, dass die "Freien Kräfte Borna", die am 13. Februar einen "Gedenkmarsch" anlässlich des Jahrestages der Dresden-Bombardierung veranstalteten und am 24. März während der Eröffnung der "Gedächtnisstätte" an Übergriffen auf AntifaschistInnen beteiligt waren, Räumlichkeiten im Obergeschoss des Hauses nutzen dürfen.

IN DER NACHT VOM 10. ZUM 11. MAI wurde eine Scheibe des "Linxxnet" in der Bornaischen Straße durch einen Steinwurf beschädigt.

AM 18. MAI sollte eine Veranstaltung der NPD unter dem Motto "Ein Herz für Deutschland"

an den Mobilisierungen zu einer der Aufmärsche anschlossen, also auch dezidiert nicht dem Konzept von "Großdemonstrationen" (Erfurt) oder "Event-Aufmärschen" (Dortmund mit Auftritten mehrerer Rechtsrock-Bands) folgten. In *Radeberg* fand ein angemeldeter, jedoch nicht beworbener Aufmarsch unter dem Motto "Abwanderung stoppen - Recht auf Arbeit durchsetzen" statt, an dem sich knapp 70 Nazis beteiligten. Die Stadt Radeberg machte die vorliegende Anmeldung gegenüber Presse und Öffentlichkeit nicht bekannt.

In *Zeit* nahmen erst zwei dutzend Nazis an einer Linkspartei-Kundgebung teil und meldeten anschließend eine Spontandemo mit etwa 60 Personen an. Für deren Organisation nicht unbedeutend war einmal mehr MAIK SCHEFFLER (Delitzsch). In *Pirna* tauchten 20 Nazis zum Provozieren an einem Linkspartei-Infostand auf, ähnliches geschah in *Hoyerswerda* bei einer Gewerkschaftskundgebung. Ein Mini-Aufmarsch wurde zudem (wie im vergangenen Jahr) in *Freital* durchgeführt, an dem sich maximal 30 Personen (2006: 80) beteiligten.

Das organisatorische Hauptaugenmerk sächsischer Nazis lag auf der Durchführung einer "Demo-Tour": mit Hilfe eines PKW-Konvois wurden mehrere "Spontan"-Aufmärsche hintereinander absolviert. Gegen 12 Uhr tauchten etwa 200 Nazis in *Roßwein* auf, die ohne Polizeibegleitung zum

"Jugendhaus Roßwein" marschieren und dort randalieren konnten. Dabei gingen vier Fensterscheiben und eine Tischtennisplatte zu Bruch, außerdem wurde ein Transparent hinterlassen, auf dem zwei AntifaschistInnen namentlich benannt und Angriffen auf "Aktivisten" bezichtigt werden. Anschließend fuhr die Nazis nach *Riesa*, wobei es der Polizei gelang, die InsassInnen von elf der beteiligten PKWs festzusetzen. Mit noch ca. 100 Nazis fand die "Kaffeefahrt" ihren Abschluss gegen 14.30 Uhr in *Oschatz*. Dabei kam es zu Rangeleien mit der Polizei, bei der eine Polizistin verletzt und mehrere Personen festgenommen wurden. Durchgeführte Personalienkontrollen zeigten, dass sich unter den Nazis Personen aus Potsdam, *Riesa*, *Bautzen*, *Schildau*, *Plauen*, *Görlitz*, *Chemnitz*, *Leipzig* und *Dresden* befanden. Eine ähnliche "Kaffeefahrt"-Aktion fand bereits im vergangenen Jahr statt, damals mit Stationen in *Bautzen*, *Niesky* und *Hoyerswerda*.

Zu den Vorteilen dieser "spontanen" Aktionen hieß es im "Hatecore"-Forum: *"Du hast keine dummes Geschrei von Antifas und anderen Idioten. DU hast kein Massenaufgebot von Polizei somit kommst du direkt an den Bürger ran. [...] Man kann alle Parolen und Sprüche anwenden, kann mitten drin Flugblätter verteilen. Man hat den nahen Kontakt zum Bürger und dies mit einem Auftritt der genau das Gegenteil zeigt, sowie die Presse uns hinstellt."*

Na endlich: Worch marschiert wieder in Leipzig

Am 21. Juli will CHRISTIAN WORCH seinen nächsten Aufmarsch in Leipzig durchführen. Eine entsprechende Anmeldung liegt der Stadt Leipzig schon seit einigen Wochen vor, das Motto soll "Arbeit in der Heimat zu gerechtem Lohn" lauten.

Eine wichtige Veränderung im Gegensatz zu vergangenen Aufmärschen hat Worch eingeführt: Startpunkt wird nicht der Hauptbahnhof sein, sondern der S-Bahnhof Stötteritz (Stötteritzer Straße/Papiermühlstraße). Die Nutzung von S-Bahnhöfen ist allerdings keine Neuerung: Beim Doppelaufmarsch von Worch und NPD gegen die Wehrmachtsausstellung am 8. Juni 2002 nutzte die NPD den S-Bahnhof Stötteritz, um in Ruhe wieder abreisen zu können. Verschiedene Leipziger S-Bahnhöfe gehörten schon zu den Treffpunkten der "Freien Kräfte Leipzig" für eine gemeinsame Anreise zu Aufmärschen. Und am 1. Mai des vergangenen Jahres trafen sich etwa 100 Nazis vor Beginn ihres Aufmarsches am S-Bahnhof Anger-Crottendorf, um von dort aus gemeinsam zum Ostplatz zu laufen.

Allerdings sind die Nazis wohl auch etwas realistischer geworden. Ziel ist nicht mehr der Stadtteil Connewitz, sondern wie in früheren Zeiten - wir erinnern uns an den 1. Mai 1998 - das Völkerschlachtdenkmal. Dahin ist Worch seit 2001 aber auch noch nicht vorgedrungen; dass er am 3. Oktober "immerhin" bis zum Ostplatz kam, hat ihm wohl

Mut gemacht. Keine Route durch die Innenstadt zu nutzen hat aber viel eher den Grund, dass der Innenstadtring an diesem Tag durch den Leipziger Christopher Street Day belegt ist, deren OrganisatorInnen das Erstanmelderecht auf ihrer Seite wissen.

Worch betrachtet den 21. Juli als Ersatz für seinen Aufmarsch am 1. Mai, auf den er zu Gunsten des "mitteldeutschen" Aufmarsches in Erfurt verzichtete. Im Februar ließ Worch im Forum des "Freien Widerstandes" daher verlautbaren: *"Selbstverständlich wird es weitere Demonstrationen in Leipzig geben. Nicht nur solche, die mit interner Mobilisierung und ohne öffentliche Werbung stattfinden, sondern auch längerfristig vorher beworbene von möglichst überregionaler bzw. im Idealfall bundesweiter Bedeutung."*

Dass der Aufmarsch ausgerechnet für den Hochsommer terminiert wurde hat für die Nazis eine klare strategische Bedeutung. Einerseits dümpelt die Zahl der Nazis, die sich noch an Worchs Aufmärschen beteiligen, so oder so seit längerem auf niedrigem Niveau vor sich hin. Dabei kann er immerhin auf einen zwar kleinen, aber doch zähen Kern "autonomer Nationalisten" vertrauen, denen jeder Anlass recht ist. Andererseits wird wohl darauf gehofft, dass sich zur Urlaubszeit weniger AntifaschistInnen einfinden werden, um den Aufmarsch zu blockieren, noch dazu bei einer Verlagerung des Spielfeldes in den Leipziger Südosten.

Die Tatsache, dass die Polizei erst nach zweieinhalb Stunden, nämlich ganz zum Schluss in *Oschatz*, eingeschritten ist - und dann auch noch relativ erfolglos -, nährt diese Einschätzung. Das den Nazis verschaffte Erfolgserlebnis macht diese Aktionsform attraktiv. Dass sich hiesige Naziaktivitäten immer öfter auf "hit and run"-Aktionen stützen, ist in den letzten Monaten - wir meinen hier beispielsweise den Aufmarsch in *Leipzig-Gohlis* und den Aufmarsch-Versuch in *Leipzig-Lößnig* - klar geworden.

• NPD mit und versus Kameradschaften

Eine Auswertung der Naziaktivitäten zum 1. Mai zeigt einerseits, dass eine zunehmende formale Kooperation zwischen NPD und Freien Kräften stattfindet. Unter dauerndem Ermittlungsdruck haben letztere immer weniger Probleme, unter dem Label von NPD/JN aufzutreten oder es für sich zu beanspruchen. Umgekehrt ist die NPD zumindest in einigen Regionen auf deren Personenpotential - d.h.: auch auf deren Aktions- und Gewaltpotential - angewiesen. In der aktuellen Zeitschrift "Der Aktivist", dem "Zentralorgan der Jungen Nationaldemokraten" heißt es dazu in für die NPD ungewöhnlich deutlicher Anbiederung: *"...ein Systemwechsel wird nicht im Parlament durchgesetzt, sondern auf der Straße und in den Betrieben. [...] Deshalb steht für freie, Nationale Sozialisten die Entwicklung des außerparlamentarischen Kampfes [...] im Mittelpunkt. Trotz alledem braucht der Nationale Widerstand eine nationale Opposition im Kreis-, Land- oder Bundestag, um beispielsweise [...] logistische und finanzielle Unterstützung zu leisten. Im Gegenzug braucht eine nationale Opposition in den Parlamenten eine außerparlamentarische Bewegung."* (aus "Der Aktivist - Zentralorgan der Jungen Nationaldemokraten", Jg. 16, 1/2007, S. 7)

Zugleich findet eine inhaltliche Annäherung statt, wie sich am Beispiel der von NPD und Freien gleichzeitig bedienten "Antikap"-Kampagne aufzeigen lässt. In Thüringen ist dadurch bereits eine gewisse Ununterscheidbarkeit zwischen Strukturen der NPD mit ihren rund 450 eingeschriebenen Mitgliedern und Kameradschafts-Organisationen entstanden. Andererseits aber gibt es einige Ausscherebewegungen aus der Kooperation, nämlich überall dort, wo die NPD dem Aktionismus der Freien - oder dem Bedarf an Selbstdarstellung ihrer Protagonisten - nicht entsprechen kann/will oder wo aufgrund der Kräfteverhältnisse in der Naziszene klar wird, dass die Kooperation nicht auf "Augenhöhe" erfolgt, also nicht der propagierten "Volksfront von rechts", sondern entweder einem Zweckbündnis, teilweise bereits einem Aufgehen ehemaliger Kameradschafts- in Parteistrukturen und JN-"Stützpunkten" entspricht.

Insgesamt waren zum 1. Mai kaum mehr Nazis an öffentlichen Versammlungen beteiligt als im

Vorjahr. Durch den Wegfall von Leipzig gab es allerdings eine zahlenmäßige Konzentration in Erfurt. Erfreulich ist dabei, dass zumindest die angemeldeten Naziaktionen nicht ohne Gegenwehr auskamen, die im Falle von Erfurt zu einer kompletten Verhinderung und in Dortmund zu langen Verzögerungen führte. Weder das Kalkül der Nazis, auf einen "zentralen" Aufmarsch zu verzichten, noch das Resultat, mindestens zwei personell gut bestückte Aufmärsche durchzuführen, konnte Gegenaktivitäten verhindern.

Schwerer zu kalkulieren sind allerdings einigermaßen koordiniert durchgezogene unangemeldete und unbeworbene Aktionen, von denen insbesondere sächsische Nazis zum wiederholten Male Gebrauch machten. Nicht umsonst will THOMAS GERLACH künftig "die Provinzen um Leipzig enger in die strategischen Abläufe einbeziehen" und die Orte, in denen sonst kaum ein Fuß auf den Boden zu kriegen ist, "kreativ bearbeiten". Zwar ist die Außenwirkung solcher Aktionsformen, gemessen am medialen Echo, ausgesprochen gering. Der Angriff auf das Jugendzentrum in *Roßwein* verdeutlicht aber die konfrontative Komponente, die auf einige Nazis einen besonderen Reiz ausstrahlt und die einen Teil des (vor-) politischen Selbstverständnisses "Freier Nationalisten" ausmacht.

Geschichtsrevisionisten treffen sich in Lößniger Gartenlokal "Lokomotion"

In den Nachmittagsstunden der Sonntage am 15.04. und 06.05. fanden im Lößniger Gartenlokal Lokomotion Saalveranstaltungen des Leipziger Kreisverbandes der NPD statt. Beide Veranstaltungen wurden unter dem Deckmantel „Geschichtlicher Gesprächskreis“ beworben bzw. durchgeführt. Als Referenten waren OLAF ROSE und GERDA FORSTER angekündigt. Rose (parlamentarischer Berater der NPD-Landtagsfraktion und aktiv als Geschichtsrevisionist) sollte am 15.04. zum in rechten Kreisen als Märtyrer verehrten Rudolf Hess referieren, Gerda Forster aus dem Umfeld des rechtsextremen „Collegium Humanum“ auf der zweiten Veranstaltung zum vermeintlichen „alliierten Bombenterror“ auf Hamburg. Der Veranstaltungsort war in beiden Fällen nicht gennant, Nazis, welche die Veranstaltungen besuchen wollten, sollten über einen Schleusungspunkt am Völkerschlachtdenkmal zur Veranstaltung gelotet werden.

An beiden Sonntagen versammelten sich Antifaschisten in der Nähe des Lokomotion, um die Veranstaltungen zu behindern. Trafen sich am Sonntag, dem 15.04, noch 200 AntifaschistInnen um spontan gegen die Veranstaltung zu demonstrieren, so waren es drei Wochen später doppelt so viele. Die angerückte Polizei riegelte das Gebiet um das Lokomotion in beiden Fällen weiträumig ab und schützte die anwesenden Nazis. Dennoch gab es Berichten zu

Folge im Umfeld der ersten Veranstaltung einen Angriff auf das Veranstaltungsgebäude sowie auf einige PKWs. Da die Veranstaltung am 06.05.07 schon frühzeitig bekannt wurde, war die Polizei besser vorbereitet. 300 Beamte, zum Teil aus Dresden und Potsdam, sperrten wiederum das Gelände großzügig ab. AntifaschistInnen meldeten eine Spontandemonstration an und zogen am Lokomotion vorbei, weitere mögliche Aktionen wurden allerdings durch die Polizei unterbunden.

Die erste Veranstaltung wurde durch 40 Nazis besucht, die sowohl aus Leipzig, dem näheren Umland, aber auch aus Chemnitz angereist waren. Zu der zweiten Veranstaltung kamen ca. 70-80 Nazis, wobei die Hälfte erst gegen 18:00 Uhr über das Gleisbett zum Veranstaltungsort gelangte. Nach Beendigung der Veranstaltung wurde ein Großteil der anwesenden Nazis mit einem LVB-Bus aus der Gefahrenzone gebracht und zum Ostplatz chauffiert, um sich von dort aus in Ruhe auf den Heimweg begeben zu können.

Veranstalter des Zweiten „Gesprächskreises“ war NILS JARISCH, der zu den Mitarbeitern der sächsischen NPD-Landtagsfraktion zählen soll. Auch die TeilnehmerInnen der zweiten Veranstaltung kamen

nicht nur aus Leipzig, sondern wie im Falle MAIK SCHEFFLERS bspw. aus Delitzsch. Bemerkenswert ist, dass der Saalschutz in beiden Fällen durch Personen aus dem Hooliganumfeld des 1.FC LOK Leipzig abgedeckt wurde, u.a. den "Blue Caps LE".

Die Treffen im Lokomotion haben gezeigt, dass die sächsische NPD wieder verstärkt in Leipzig aktiv werden möchte. Der Leipziger Verband ist zwar der



zahlenmäßig größte im Freistaat, das schlug sich jedoch nicht in seinen Aktivitäten nieder. Die Unterstützung durch die Landtagsfraktion fiel meist spärlich aus. Führungskader aus Dresden traten zwar immer wieder auf Veranstaltungen auf, so wie jetzt im Lokomotion; neu ist aber, dass auch die Organisation in den Händen von Leuten wie Jarisch liegt. Außerdem fällt auf, dass die Leipziger NPD offensichtlich engeren Kontakt zu den lokalen "Freien Kräften" und zum Umfeld des 1.FC LOK sucht. Aus dem aktions- und gewaltbereiten Potential dieser sich teilweise überschneidenden Zusammenhänge stammt nicht nur ein Teil des Publikums der sonntäglichen Veranstaltungen. Die NPD greift auf sie auch gern für Schutzaufgaben zurück.



»Es war einmal...«

EIN BEITRAG DES **EA LEIPZIG** ZUM UMGANG MIT GERÜCHTEN, KLATSCH UND ANDEREN INFORMATIONEN AUS "ZWEITER HAND"

im "Haus Leipzig" in der Elsterstraße stattfinden. Angekündigt worden war ein Vortrag Winfried Petzolds, des Landesvorsitzenden der sächsischen NPD, unter dem Titel "Das deutsche Volk im Fadenkreuz - 3.000 Jahre Antigermanismus". Die Veranstaltung wurde am Vormittag abgesagt, am frühen Abend ließen sich lediglich einzelne Nazis - unter ihnen Petzold - blicken, suchten aber alsbald das Weite. Das "Haus Leipzig" wird von der ABC Verwaltungs GmbH betrieben, die auch Betreiberin des Vereinsheims der Gohliser Kleingartensparte "Trommelholz" war, in dem die NPD regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt hat und das im März abbrannte. Im "Haus Leipzig" trafen sich schon zu früheren Gelegenheiten Nazis.

AM 27. MAI kam es im Rahmen des diesjährigen Wave-Gotik-Treffens zu mehreren Vorfällen. Am Nachmittag spielte die Band "Stormfägel" im UT Connewitz (Wolfgang-Heinze-Straße). Etliche der erschienenen Fans trugen eindeutige Symboliken, u.a. SS-Totenkopfschädel und Doppelsigrunen, sowie Kleidung der Marke Thor Steinar. Vor Beginn des Konzerts kam es zu Gerangel, nachdem TrägerInnen von Nazisymbolik vom Besuch des Konzerts abgehalten wurden. Am selben Tag kam es auch zu Auseinandersetzungen vor der Parkbühne im Clara-Zetkin-Park. Auch hier waren Personen in Wehrmachtskluft zugegen. Laut einem LVZ-Bericht büßte in der Nacht zuvor ein Nazi in der Bernhard-Göring-Straße sein Thor-Steinar-Shirt ein.

Termine

16. JUNI: Antifademo in Grünau. Beginn 13 Uhr an der Endhaltestelle Lausen. Mehr Infos: www.ajz-bunte-platte.de/tl

21. JULI: Naziaufmarsch in Leipzig. Beginn 12 Uhr am S-Bahnhof-Stötteritz mit Ziel Völkerschlachtdenkmal. Infos zu Gegenaktivitäten: www.left-action.de/antifa

Redaktionelles

GAMMA ist ein antifaschistischer Newsflyer. Er wird von AntifaschistInnen nach Bedarf herausgegeben und informiert über Nazistrukturen und -aktionen in Leipzig und dem näheren Umland.

- **Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 04.06.2007
- **Kontakt-Adresse:** gammazine@no-log.org
- **Online:** <http://projekte.free.de/infotelefon>

„Hast Du schon gehört? Heute Abend haben sich 40 Nazihoobs für's Connewitzer Kreuz angemeldet ...“
Wer kennt solche oder ähnliche Erzählungen nicht?

Mitte März wurde berichtet, dass Punker_innen auf dem Vorplatz des Leipziger Hauptbahnhofs überfallen und brutal zusammen geschlagen wurden. Es gab die unterschiedlichsten Aussagen zu diesem Vorfall. Sie reichten vom Tod eines Hundes, Menschen die mehrere Tage im Koma lagen, bis zum Messer im Rücken. Wegen der enormen Brutalität des Ereignisses versammelten sich viele Menschen und demonstrierten spontan von Connewitz in die Leipziger Innenstadt. Was an diesem Tag genau passierte, ist allerdings weiterhin unklar. Bis heute sind eine Menge Gerüchte und widersprüchlicher Informationen im Umlauf. Ein Großteil der „Berichterstattung“ kann auf Indymedia nachgelesen werden. Jedoch konnte bislang keine der Informationen bestätigt werden, Augenzeug_innen oder gar Betroffene haben sich, trotz der ganzen Aufregung, bislang nicht zu Wort gemeldet. Genau dies wäre aber notwendig, um die Betroffenen unterstützen zu können und eine dem Thema angemessene Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Dieses Beispiel macht einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, bei der Verbreitung von Informationen einige Standards zu beachten. Denn eine misslungene bzw. unbedachte Veröffentlichung von Ereignissen kann erhebliche Folgen haben.

Warum?

Ein Problem von Gerüchten ist zunächst, dass sie für Unsicherheit und Verwirrung sorgen. Vielen ist klar, dass irgendetwas passiert ist, aber sie wissen nicht genau was und in welchem Umfang. Und genau dieser Zustand schürt Ängste. Dies kann zur Erlähmung ganzer Strukturen führen. Solange unklar ist, was geschehen ist, solange ist auch unklar, wie am besten zu reagieren ist, um sich selbst nicht zu gefährden und um die Interessen der Opfer von Übergriffen zu schützen.

Auch die übertriebene Darstellung von Geschehnissen ist problematisch. Wenn krasse Vorfälle als unbestätigte Geschichten in der Stadt oder im Internet kursieren, oder sich im Nachhinein als unwahr oder überspitzt herausstellen, führt das zum einen dazu, dass die Betroffenen für unglaubwürdig gehalten werden. Zum Zweiten kann sich mit der Zeit ein gewisser Gewöhnungseffekt einstellen, Vorfälle werden weniger ernst genommen und im Ernstfall bleibt der ein oder die andere dann eben lieber zu Hause. Getreu dem bekannten Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er mal die Wahrheit spricht.“

Viele von euch nutzen das Internet, um Informationen weiterzuleiten, z.B. Indymedia, Blogs oder Communities wie z.B. MySpace. Dann solltet ihr euch immer im Klaren sein: jedes Posting ist nachvollziehbar. Denn jedem Posting wird einen eigene IP-Adresse zugeordnet und über diese seid ihr dann auffindbar!* Wenn ihr im Internet über Naziüberfälle oder Übergriffe von Bullen etc. berichtet, sollte euch also bewusst sein, dass virtuelle Diskussionen und Berichte über Vorkommnisse reale Konsequenzen haben. Die Folgen einer unüberlegten Veröffentlichung im Internet sind meist nicht vorhersehbar. So können sich zum Beispiel Leute überlegen, eine Spontandemo durchzuführen. Postings können aber durchaus auch ein juristisches Nachspiel für euch (oder andere!) haben, wenn ihr dort z.B. zu Gewalttaten oder Sachbeschädigung aufruft. Falls ihr über eine Aktion berichtet, könnt ihr auch Gefahr laufen, als Zeug_in oder als Beschuldigte_r vorgeladen zu werden. Übertriebene Darstellungen im Netz werden von Polizei und Presse nur zu gern verwendet, um gegen linke Aktivitäten zu hetzen oder z.B. zukünftige Demonstrationen zu verbieten.

Deshalb!

Verbreitet Gerüchte und Informationen nicht weiter, ohne dass diese bestätigt wurden. Fragt bei der Person, die euch die Neuigkeit überbringt nach, woher er oder sie diese Informationen hat. Dann überlegt erst mal: kennt ihr diese Person, haltet ihr sie für vertrauenswürdig oder ist sie euch eher aus anderem Zusammenhang als Tratschtante oder Tratschonkel bekannt?

Informationen oder Berichte auf Indymedia oder in Weblogs sollten von Betroffenen oder Augenzeug_innen selbst geschrieben werden. Diese Regel gilt vor allem für die erste Veröffentlichung einer Information. Die Infos aus solchen Berichten sollten dann sobald wie möglich durch Fakten konkretisiert oder dementiert werden.

Zu eurem eigenen Schutz und zum Schutz von Betroffenen bzw. Beteiligten: überlegt euch genau, was ihr wie im Internet veröffentlichen wollt und warum. Fragt euch vorher: Welche Informationen sind wirklich wichtig und auf welche Details kommt es gerade nicht an? Das gilt erst recht bei Aktionsberichten. Überlegt also, ob es für Dritte relevant ist, dass ihr in der letzten Nacht in der Nähe euer Schule, „ein super geiles Graffiti“ gesprüht habt oder welche illegalisierten Substanzen ihr bei der letzten Party „geschmissen“ habt. Seid euch bei Postings im Internet immer bewusst, dass diese nicht nur von einem kleinen Freundes- oder Szenekreis, sondern auch von Nazis oder Bullen gelesen werden können und auch gelesen werden. In diesem Zusammenhang sei auch noch mal erinnert: NIE aber auch NIE euren richtigen Namen im Internet verwenden!

Das bedeutet auch, dass ihr Postings, in denen Dritte über ein Ereignis berichten, nicht vorschnell Glauben schenken solltet. Und unabhängig davon: glaubt nicht alles, was auf Indymedia, MySpace und Co. zu lesen ist. Dort kann jede und jeder posten, also auch Nazis, Bullen und Selbstdarsteller_innen, die auch gerne mal Opfer sein wollen und deshalb sinnlos übertreiben.

Damit meinen wir nicht, dass ihr Berichten von Überfällen im Internet oder von Dritten gar nicht mehr glauben sollt. Wir raten euch einfach, an solche Veröffentlichungen und Erzählungen mit einem gesunden Misstrauen und Menschenverstand heranzugehen und diesen auch nicht auszusparen, wenn die Meldung sonst wie krass oder unvorstellbar erscheint.

Wenn ihr euch über die Richtigkeit der Informationen nicht im Klaren seid, oder nicht wisst, wie ihr am besten mit Informationen umgehen sollt, könnt ihr z.B. bei zuverlässigen Antifastrukturen nachfragen, bevor ihr sie weitererzählt, z.B. beim GAMMA. An diese Strukturen könnt ihr euch auch wenden, wenn ihr selbst etwas wisst. Falls ihr unbestätigte Informationen weitererzählt, macht ausdrücklich und sehr deutlich, dass es sich hierbei nur um ein Gerücht handelt!

Wenn ihr selbst Opfer oder Zeug_innen eines Überfalls geworden seid, wendet euch an vertrauenswürdige Leute oder an Gruppen wie den EA. Diese Strukturen sind in der Lage euch zu beraten und zu unterstützen. Sie überlegen gemeinsam mit euch, welche Möglichkeiten zum Handeln bestehen, können mit euch zusammen eine wirkliche Öffentlichkeitsarbeit machen und euch gegebenenfalls rechtliche Hilfe vermitteln.

Wendet euch an:

- das **GAMMA**: projekte.free.de/infotelefon und gammazine@no-log.org
- den **EA-Leipzig**: Tel. 0341/211 93 13, Sprechzeiten jeden Donnerstag 17.30 – 18.00 Uhr im linXXnet, Bornaische Str. 3d, 04277 Leipzig

* Wer sich anonym im WWW bewegen will, sollte sich über das Tool "TOR" informieren: <http://tor.eff.org/index.html.de>